

Kreativität hilft bei den Aufgaben

Jugendliche beschäftigen sich im Osterferiencamp spielerisch mit Technik und ihren Herausforderungen

Von Georg Patzer



In den Osterferien bietet das KIT mit weiteren Kooperationspartnern ein Technikcamp an. Zu verschiedenen Themen beschäftigen sich die Jugendlichen. Foto: Jörg Donecker

Karlsruhe. Die Aufgabe klingt ganz einfach: „Baut etwas, mit dem ihr Bauklötzchen von einem Tisch zum anderen transportieren könnt.“ Die meisten Jugendlichen denken sofort an eine Brücke zwischen den Tischen und einen Wagen. Übrigens auch der

Aufgabensteller, Lukas Pähler vom KIT. Aber einige sind dann doch viel kreativer: Eine Gruppe von drei Mädchen baut eine Art Kran, mit dem die Klötzchen einzeln nach oben gezogen, dann auf eine Rampe geschoben werden und schließlich nach unten auf den anderen Tisch rutschen.

„Es geht um eine Einführung in technisches Denken.“

Lukas Pähler, KIT-Mitarbeiter

Technisches Verständnis ist wichtig am Dienstag beim Technikcamp in den Osterferien, gemeinsam organisiert vom Beo-Netzwerk des Stadtjugendausschuss (STJA), dem KIT, der Hochschule Karlsruhe und dem Cyber-Forum. Aber, wie man sieht, auch Einfallsreichtum, Teamarbeit und Lust am Experimentieren und Tüfteln. Von Montag bis Freitag sind Jugendliche der Klassen sieben bis zehn aufgerufen, vormittags im KIT und der Hochschule Karlsruhe technische Probleme zu lösen, nachmittags geht es zum Waldseilpark Durlach, zum Kinder- und Jugendhaus Südwest und Mühlburg und zu einer Betriebsbesichtigung bei Vincent Systems, einem jungen Unternehmen für Prothetik in Karlsruhe.

Die 21 Jugendlichen sind in Dreiergruppen drei Stunden fleißig dabei, sich zuerst gemeinsam zu überlegen, was sie mit den Fischer-Technik-Baukästen konstruieren wollen und wie sie es angehen sollen. Neben Pähler vom KIT helfen noch ein Maschinenbau- und ein Ingenieurpädagogikstudent: „Wir helfen durch kritische Fragen“, sagt Pähler, „und manchmal durch Draufzeigen, wo sie hinschauen sollen. Denn es geht vor allem darum, dass die Jugendlichen eine Einführung in technisches Denken bekommen, durch kleinere Aufgaben. Und dass sie merken, dass es ein gutes Gefühl ist, wenn dann etwas funktioniert.“

Es gibt vor allem viel Praxis und kaum Theorie, sie lernen durch Machen und Ausprobieren – und auch Selbstwirksamkeit ist ein Lernthema. Diana Jäckel vom STJA ergänzt: „Und es geht auch darum, ihnen die Angst vor der Technik zu nehmen.“ Natürlich sollen die Jugendlichen spielerisch und mit Spaß und Freude ihre Freizeit verbringen. Und dass sie dabei Freundschaften schließen und als Gruppe zusammenwachsen, ist auch ein schöner Nebeneffekt.

Dass es ihnen Spaß macht, merkt man den drei Mädchen und 18 Jungen auch an. Und dass sie Fantasie besitzen, um sehr viele Lösungen auszuprobieren: Da ist eine Zugbrücke dabei, die zwar nichts zum Transport beiträgt, aber eine witzige Idee ist. Andere haben die Brücke durch Querstreben verstärkt, damit sie sich nicht durchbiegt. Eine Gruppe hat ein Förderband gebaut, über das die Klötzchen gezogen wurden, eine andere eine Seilbahn, eine weitere hat die Holzelemente dazu benutzt, eine Bügelbrücke zu konstruieren, die an die Sydney Harbour Bridge erinnert.

Am Mittwoch lautet das Thema des Technikcamps „Freizeitpark“.